

Kornelius

3. Sonntag nach Epiphania

Diesmal kann ich mir die Predigt fast sparen, denn der Predigttext ist so lang, dass er selbst schon für eine Predigt gelten kann. – An sich ist zwar nur der zweite Teil vorgesehen, aber ich hätte dann ohnehin von seiner Vorgeschichte zu sprechen, und insofern können wir auch das Ganze gleich nehmen.

Der Text ist aus der Apostelgeschichte (10,1-11,3) und spielt in der Stadt Cäsarea. In der Antike gab es mehrere Cäsareas. Hier ist das von Herodes dem Großen gebaute Cäsarea Palaestinae oder Maritima gemeint, am Mittelmeer zwischen dem heutigen Tel Aviv und Haifa gelegen, schon damals mit einem künstlichen Hafen versehen, Residenz der römischen Landpfleger Judäas und römische Garnison. Die Bevölkerung Cäsareas war damals vorwiegend nichtjüdisch.

Innerhalb der Apostelgeschichte schließt diese Geschichte an die Berufung des Paulus an, aber es ist der Apostel Petrus, der hier sozus. die Eierschalen seiner jüdischen Herkunft zu sprengen und zu begreifen und zu vertreten beginnt, dass auch außerhalb Israels Menschen ein unmittelbares bzw. durch Christus ganz anders als durch das jüdische Gesetz vermitteltes Verhältnis zu Gott haben können. Später fällt Petrus wieder zurück, indem er sich denen anschließt, die da meinen, der Weg zu Gott würde auch nach Christus noch immer über Israel führen, und muss sich dafür von Paulus schwer zurechtweisen lassen, aber hier eben taucht das Problem noch nicht auf. Im Übrigen haben es alle Texte dieses Sonntags mit diesem Thema einer nicht mehr an Israel gebundenen heilvollen Gottesbeziehung zu tun.

Es war aber ein Mann in Cäsarea mit Namen Kornelius, ein Hauptmann der Abteilung, die die Italische genannt wurde. Der war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus und gab dem Volk viele Almosen und betete immer zu Gott. Der hatte eine Erscheinung um die neunte Stunde am Tage und sah deutlich einen Engel Gottes bei sich eintreten; der sprach zu ihm: Kornelius! Er aber sah ihn an, erschrak und fragte: Herr, was ist? Der sprach zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind vor Gott gekommen und er hat ihrer gedacht. Und nun sende Männer nach Joppe und lass holen Simon mit dem Beinamen Petrus. Der ist zu Gast bei einem Gerber Simon, dessen Haus am Meer liegt. Und als der Engel, der mit ihm redete, hinweggegangen war, rief Kornelius zwei seiner Knechte und einen frommen Soldaten von denen, die ihm dienten, und erzählte ihnen alles und sandte sie nach Joppe. Am nächsten Tag, als diese auf dem Wege waren und in die Nähe der Stadt kamen, stieg Petrus auf das Dach, zu beten um die sechste Stunde. Und als er hungrig wurde, wollte er essen. Während sie ihm aber etwas zubereiteten, geriet er in Verzückung und sah den Himmel aufgetan und etwas wie ein großes leinenes Tuch herabkommen, an vier Zipfeln niedergelassen auf die Erde. Darin waren allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels. Und es geschah eine Stimme zu ihm: Steh auf, Petrus, schlachte und iss! Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum zweiten Mal zu ihm: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten. Und das geschah dreimal; und alsbald wurde das Tuch wieder hinaufgenommen gen Himmel. Als aber Petrus noch ratlos war, was die Erscheinung bedeute, die er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Kornelius gesandt, nach dem Haus Simons und standen an der Tür, riefen und fragten, ob Simon mit dem Beinamen Petrus hier zu Gast wäre. Während aber Petrus nachsann über die Erscheinung, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich; so steh auf, steig hinab und geh mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesandt. Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht; warum seid ihr hier? Sie aber sprachen: Der Hauptmann Kornelius, ein frommer und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, dass er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast. Da rief er sie herein und beherbergte sie. Am nächsten Tag machte er sich auf und zog mit ihnen, und einige Brüder aus Joppe gingen mit ihm. Und am folgenden Tag kam er nach Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde

zusammengerufen. Und als Petrus hereinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf, ich bin auch nur ein Mensch. Und während er mit ihm redete, ging er hinein und fand viele, die zusammengekommen waren. Und er sprach zu ihnen: Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll. Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich geholt wurde. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen. Kornelius sprach: Vor vier Tagen um diese Zeit betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem leuchtenden Gewand und sprach: Kornelius, dein Gebet ist erhört und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott. So sende nun nach Joppe und lass herrufen Simon mit dem Beinamen Petrus, der zu Gast ist im Hause des Gerbers Simon am Meer. Da sandte ich sofort zu dir; und du hast recht getan, dass du gekommen bist. Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist. Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. Er hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle. Ihr wisst, was in ganz Judäa geschehen ist, angefangen von Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte, wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er getan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie an das Holz gehängt und getötet. Den hat Gott auferweckt am dritten Tag und hat ihn erscheinen lassen, nicht dem ganzen Volk, sondern uns, den von Gott vorher erwählten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden war von den Toten. Und er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. Und die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde; denn sie hörten, dass sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den Heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir? Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi. Da baten sie ihn, noch einige Tage dazubleiben. Es kam aber den Aposteln und Brüdern in Judäa zu Ohren, dass auch die Heiden Gottes Wort angenommen hatten. Und als Petrus hinaufkam nach Jerusalem, stritten die gläubig gewordenen Juden mit ihm und sprachen: Du bist zu Männern gegangen, die nicht Juden sind, und hast mit ihnen gegessen! – Und Petrus erzählt den anderen noch einmal alles ausführlich und argumentiert auch mit der Taufe des heiligen Geistes, und die anderen reagieren nun und sagen: "So hat Gott auch den Heiden die Umkehr gegeben, die zum Leben führt."

Was können wir für u n s dieser Geschichte entnehmen? Zunächst einmal: Wir alle sind von Hause aus "Heiden", so wie es auch Kornelius ist! Die Kirche hat zwar später die jüdische Einteilung der Menschheit in Juden und Heiden noch i h r e r s e i t s weitergeführt und dann praktisch eine Dreiteilung in Juden und Heiden und Christen geübt, aber das ist im Grunde verwirrend! Sondern es gibt nach der herkömmlichen Zweiteilung außer den Juden die Heiden – das heißt zu Deutsch einfach: die "Völker", und nun gibt es seit Christus Christen aus den Juden und Christen aus den übrigen Völkern, und es gibt auch keinen Rangunterschied zwischen ihnen. Wir selbst sind also Christen aus den "Heiden" heraus und sollten also auch von daher bereits nicht etwa versuchen, Judenchristen zu sein!

Des weiteren nun aber: Dieser römische Hauptmann Kornelius ist, wie da gesagt wird, ein "Gottesfürchtiger" oder ein "Frommer", und damit ist n i c h t gemeint: ein Frommer auf seine h e i d n i s c h e, in diesem Fall r ö m i s c h e Weise, nach welcher er etwa Juppiter, Juno, Mars, Venus usw. noch anhing, sondern der Vielgötterglaube ist ihm bereits v o r seiner Begegnung mit Petrus zerbrochen, und er übernimmt das in der Tat von der jüdischen Religion, die da nur einen Gott kennt: den, der Himmel und Erde geschaffen hat, und der von den

Menschen Mitmenschlichkeit oder Wohltätigkeit fordert. Das lebt er nun praktisch – in seinem Gebet und in seinem Verhalten. Und er hätte es gewiss bis an da Ende seiner Tage tun können und wäre nach seinem Ableben auch nach den Maßstäben des Evangeliums des Reiches Gottes und des ewigen Lebens würdig gewesen, aber nun hat er eine persönliche Erfahrung mit dem heiligen Geist: die Vision eines Engels! Und diese veranlasst ihn, den Simon mit dem Beinamen Petrus aus der 60 km südlich gelegenen Stadt Joppe herbeiholen zu lassen. Das wiederum führt ihn dann – noch einmal durch eine Erfahrung des Geistes – zum Glauben an Christus und schließlich zur Taufe!

Lassen wir jetzt einmal die speziellen Gewissensprobleme von Petrus beiseite, der sich als geborener und sozus. eingefleischter Jude an sich mit einem Heiden gar nicht einlassen darf, weil er sich sonst verunreinigen würde, und der seinerseits einer Vision erst bedarf, um zu erfahren, dass, was Gott geschaffen hat, gar nicht unrein sein kann: auch wir sind ja möglicherweise wie Petrus und teilen zwar die Welt nicht in Juden und Heiden, aber in Christen und Heiden, sehen uns selbst als gerettet und die andern verloren! Und gerade an diesem Punkt müssten wir dann einmal etwas begreifen – und diese Geschichte ist geeignet, es uns begreifen zu lassen! Was haben wir denn letztlich, so ist die von uns zu beantwortende Frage, davon, wenn wir Christus und den heiligen Geist und die Taufe besitzen bzw. wenn wir umgekehrt diesen gehören! Wie oft höre ich Menschen, welche sozus. lose christlich sozialisiert worden sind, sagen: Ich habe durchaus meinen Glauben – ich glaube an Gott und ich bemühe mich, Recht zu tun und redlich zu sein, aber auf Christus und Kirche kann ich gerne verzichten, und wo die Kirchgänger nach diesem Leben einmal hinkommen werden, da komme ich mit Sicherheit ebenfalls hin; denn die anderen sind ohne Zweifel auch keine besseren Menschen! Was das Letzte betrifft, hat diese Position ganz gewiss recht! Und eine Einstellung etwa, ohne Christus oder die Kirche käme einer zuletzt in die Hölle, ist mit Sicherheit falsch! (Sie ist falsch unter anderem wegen des 25. Kapitels bei dem Evangelisten Matthäus, aber auch wegen der entsprechenden Aussagen bei Paulus oder bei dem Evangelisten Johannes.) Die richtige Antwort ist: Ohne Christus, ohne die Kirche, ohne den heiligen Geist gibt es keine Gewissheit, gibt es keinen Frieden, gibt es nicht dieses unendliche Hochgefühl menschlicher Würde, gibt es auch keine Vertretung, keine Agentur göttlicher Wahrheit auf dieser Erde! Gibt es keine Kolonien oder Enklaven des Reiches Gottes unter den Menschen! Sondern da wurschtelt jeder mit seiner Gottgläubigkeit und Menschenfreundlichkeit lediglich privat vor sich hin – aber nichts ist da begeisternd und zündend und verschafft ihm diese Erfahrung: es ist doch herrlich, ein Mensch Gottes zu sein, sich an der Wahrheit freuen und dann auch für sie stehen zu können! *"Ich bin dazu in die Welt gekommen, um für die Wahrheit zu zeugen!"*, sagt Jesus gegenüber Pilatus. Und wir alle, die wir getauft auf ihn sind, sollten in diesem Sinne einer heiligen Idee uns erfreuen, um diese dann auch nicht lediglich in einer Schatulle zu haben, sondern sie zu vertreten und dafür auch unseren Kopf hinzuhalten! Und haben wir das nicht, dann haben wir auf alle Fälle nichts Hohes in unserem Leben! Dann ist und dann bleibt es eben nur ein Gewurschtel, wenn es uns vielleicht auch ein gewisses Geachtetsein einträgt! Und dann lachen über uns auch mit Recht die Muslime: *"Ihr Ärmsten! Ihr habt tatsächlich nichts, für das ihr bereit wäret zu sterben! Dann habt ihr gewiss ja auch nichts, für welches es sich lohnte zu leben!"* Und ich würde es sogar noch fortführen können und sagen: Dann gute Nacht, Christenheit! Gute Nacht, Deutschland! Gute Nacht, Abendland, das du den gesamten Werktag der Sonne des Geistes für dich haben könntest, aber dir deines großen Reichtums auch nicht entfernt mehr bewusst bist! – In die Sache mit Christus verwickelt zu sein, ist etwas Anderes, als eine Privatversicherung auf das ewige Leben abgeschlossen zu haben! Etwas ganz Anderes!

Aber noch einmal zurück: Dieser Hauptmann Kornelius geht ja einen Weg bzw. er wird einen Weg auch geführt! Und der fängt allerdings irgendwie an mit dem Privaten – oder

sagen wir: mit seinem persönlichen Dasein, ohne dass es noch sein öffentliches Sein einschneidend berührte! Gott arbeitet an ihm: an seiner Seele, an seinen Gedanken, an seinem Leben! Und eines Tages schickt er ihm sogar diesen Engel, wie immer wir uns das auch vorstellen, und wir werden uns nicht unbedingt ein geflügeltes Wesen dabei vorstellen wollen, es könnte auch eine Art Traumgesicht sein – allein auf den Effekt kommt es an! Und nun kann Kornelius nicht mehr unbewegt sein – nun hat er seinen relativen Frieden verloren! Er muss sich bewegen! Und er wird sich erst recht noch nach seiner Taufe bewegt haben müssen! Vielleicht ist er später sogar bei einer der Christenverfolgungen im römischen Reich mitsamt seiner Familie ums Leben gekommen! Aber selbst wenn, dann hat er jedenfalls dieses Hohe gekannt und erlebt! Und wer auch nur einmal ein solches erlebt und gekannt hat, der wird sich niemals mehr im Gedrückten, im Alltäglichen, im lediglich Privaten wohlfühlen können!

Auch jeder von uns hat seine Biographie – auch seine religiöse Biographie, und er ist dann möglicherweise eine ganze Reihe von Jahren religiös, wie "man" eben religiös ist oder alle um ihn herum religiös sind: ein bisschen gläubig und ein bisschen menschenfreundlich! Vielleicht auch ein bisschen mehr als die andern! Aber dann fällt ihm unter Umständen einmal die Welt, auch die religiöse Welt auf den Kopf, und es reicht alles nicht mehr! Es tauchen diese unschönen Fragen auf nach dem Sinn, nach der Wahrheit, nach der Vergänglichkeit, nach der Schuld, nach dem Tod! Und dann müssen irgendwie Antworten her! Dann ist es auch mit dem "Kinderglauben" vorbei, dann hat er erwachsen zu werden! Schon, um möglicherweise seinen Kindern wiederum gediegene und tragfähige Antworten geben zu können, wenn er gefragt wird! Und so sehr beispielsweise das persönliche und private Gebet seinen Glauben immer bestimmt hat und gewiss weiter bestimmen noch wird – es genügt nun eben nicht mehr, um Erfülltheit, um Gewissheit, um Wahrheit zu finden, und er wird sich mit Notwendigkeit nun auch woanders noch umzutun haben! Wird Anhaltspunkte, Gotteswinke, religiöse Vorbilder brauchen! Jetzt geht es nicht mehr nur um "Frömmigkeit", Religiosität in einem allgemeineren Sinne, sondern jetzt geht es um Religion, um eine gedankliche, von einer Idee erfüllte Erschlossenheit der Welt und des Lebens! Um ein Licht, eine Klarheit, einen archimedischen Punkt außerhalb seiner! Jetzt muss er urteilen können! Jetzt muss er sich auch auseinandersetzen mit allem, was da Wert und Gültigkeit zu beanspruchen sucht! Muss unter Umständen aneinandergeraten mit andern! Und in demselben Maße, in dem er jetzt wieder in das Private zurückfallen wollte, würde auch der Geist, würde der Ernst wieder verschwinden, würde er seine Religion und sich selbst wieder verlieren!

Der Hauptmann Kornelius hat eine wundersame Geschichte erlebt und möglicherweise später dafür einiges aushalten müssen! Der Apostel Petrus hat ebenfalls eine wundersame Geschichte erlebt und hat körperlich – wie wir wissen – noch aushalten müssen! Am Ende ist zwischen Kornelius und Petrus gar kein Unterschied mehr! Würden wir etwas auszuhalten vermögen, indem wir an Christus Gewissheit wie auch Fülle erlebten? Oder stehen wir noch unter den entfernteren "Frommen"? Wenn uns dann jedenfalls etwas in die Tiefe zu führen oder in die Höhe zu erheben versucht, sollten wir dem nicht widerstreben, sondern uns ihm überlassen! Wenn es um unser Leben geht, geht es nicht um das Nützliche und Nötigste, sondern um die Freude des in Gott mit sich selber identisch sein Dürfens!

(2014)